

Susanne-Schwob-Haus

An einem der höchsten Punkte der Stadt Bern – am Falkenhöheweg 15 – steht ein Haus, welches aufmerksamen Vorbeigehenden durch sein grosses Fenster auf der Nordseite auffällt. Das markante Nordlichtfenster lässt erahnen, dass in diesem Haus seit jeher Wohnen und Arbeiten kombiniert wurden. Die Kunstmalerin Susanne Schwob (1888 - 1967), die in diesem Haus lebte und arbeitete, hat das Haus nach ihrem Tod der Einwohnergemeinde der Stadt Bern zur Förderung der bildenden Künste vermacht. Noch heute beherbergt es Künstlerinnen und Künstler, welche die Tradition des Hauses weitertragen.

Das Haus im Berner Länggassquartier ist umgeben von einem wunderschönen, mit Schilf, Rosen und Nadelbäumen überwachsenen Garten, welcher seit mehr als einem Jahrhundert nicht verändert wurde. Das Innere des Hauses zeugt ebenfalls von einer vergangenen Zeit: das 1893 erbaute Haus im Fin-de-Siècle-Stil hat seinen Charme bis heute bewahrt.

Küche im Keller, Arbeitsraum im Dach

Gegenwärtig wohnen und arbeiten die Performance- und Installationskünstler Klara Schilliger und Valerian Maly im Parterre und im ersten Stock des Hauses. Im 2. Stock, der sogenannten «Nordlicht-

Etage», hat der Maler und Fotograf Adrian Scheidegger sein Atelier. Im Keller arbeitet die Bildhauerin und Medailleurin Grazyna Lindau. Zu Zeiten, als die Kunstmalerin Susanne Schwob mit ihrer Bediensteten hier residierte, befand sich die Küche im Keller. Mit einem Speiseaufzug gelangte das Essen ins Parterre – die Belle Etage –, welche einzig dem Empfang von Gästen diente. Im 1. Stock hatte die Künstlerin ihre Gemächer, und der 2. Stock mit dem grossen Nordlichtfenster war fürs Malen reserviert. Das 2,20 auf 4,80 Meter grosse Fenster lässt viel Tageslicht einfallen und erleichterte ihr so die Arbeit.

Inspirationsquelle und Bühne

Für die Performance- und Installationskünstler Schilliger und Maly ist das Haus Bestandteil ihrer Arbeit. «Das Haus ist unsere Inspirationsquelle und unsere Bühne», meint Valerian Maly. Das Künstlerpaar hat schon mehrere Arbeiten in Zusammenhang mit dem Susanne-Schwob-Haus realisiert. Als die beiden 2008 den Kunstpreis der Stadt Bern erhielten, nahmen sie die Übergabefeier im Schlachthaus Theater Bern zum Anlass, eines der Bilder von Susanne Schwob als «tableau vivant» mit Personen aus dem Publikum zu inszenieren. Auch das Susanne-Schwob-Haus selbst dient ihnen zeitweise als «Bühne» für ihre Performances.



Obwohl die Belle Etage heute nicht mehr in erster Linie als Empfangsraum, sondern vielmehr als Atelier, Bibliothek, Archiv und Wohnraum genutzt wird, empfangen Schilliger und Maly immer noch viele internationale Kunstschaaffende. Das Künstlerpaar ist sich einig: «Das Susanne-Schwob-Haus ist ein wichtiger Begegnungsort für die Kultur der Stadt Bern.»

*Lea Gerber
Abteilung Stadtentwicklung*



oben: Wie ein Leuchtturm steht das Susanne-Schwob-Haus zuoberst am Falkenhöheweg.

links: Das Atelier von Adrian Scheidegger mit dem grossen Nordfenster.

Fotos: Lea Gerber / Adrian Scheidegger